

Jahresbericht 2014

zuhanden der Mitgliederversammlung der Schweizerischen Zigeunermission vom Samstag, 21. März 2015, in Zürich



Liebe Mitglieder und Freunde

Das Jahr 2014 begannen wir an unserer ersten Sitzung mit der Jahreslosung aus Psalm 73,28: "Gott nahe zu sein ist mein Glück". Die saftigen Trauben auf dem Bild gehören zu einem Weinstock, dessen Zweig sich waagrecht über die obere Bildhälfte erstreckt. Sie hängen an ihm, sind mit ihm und untereinander verbunden. Gott selbst hat in Jesus Christus die unmittelbare Nähe zu sich und uns Menschen hergestellt. Die einzelnen Trauben erinnern an unsere verschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den verschiedenen Ländern sowie an die vielen Romas, für die wir einstehen dürfen. Jesus nahe zu sein, aber auch untereinander verbunden in Freud und Leid, bildeten auch im vergangenen Jahr den Wert unserer Arbeit.

Aus dem Vorstand

Die Trauben erinnern uns auch an das Abendmahl. In Brot und Wein "schmecken und sehen" wir Gottes Nähe und Gegenwart, durch die er uns an sein rettendes Handeln am Kreuz erinnert und uns für unsere Aufgaben und Dienste erneuert und stärkt. Die Trauben weisen aber auch hin auf die Früchte unserer 7 Vorstandssitzungen, je eine adhoc- und eine ausserordentlichen Sitzung inbegriffen, an viele Ereignisse und Berichte aus den Arbeitsfeldern, die uns nicht nur Sorgen, sondern überwiegend glücklich gemacht haben.

Zu diesen glücklichen Früchten gehören insbesondere die zwei neuen Leute, Jürg Trümpler aus Sevelen SG und Manuel Bressan aus Hölstein BL, die sich für unsere Arbeit im Vorstand interessierten und nun darin intensiv mitarbeiten. Jürg Trümpler liess sich an der letzten Mitgliederversammlung vom 22. März 2014 in den Vorstand wählen. Manuel Bressan absolvierte in der Vojvodina unter der guten Obhut und Führung unserer Mitarbeiter Manuel und Claudicêa Ayala ein dreieinhalb-monatiges Praktikum.

Damit starteten wir ein neues Experiment, das wir rundum als gelungen bezeichnen können. Ayalas wünschen sich weitere Praktikanten, und wir hoffen, dass sich dieser Wunsch herumspricht. Manuel Bressan besuchte anschliessend unsere Sitzungen und wird sich an der diesjährigen Mitgliederversammlung zur Wahl stellen. Wir freuen uns, dass sich mit ihm der Altersdurchschnitt unseres Vorstandes stark senken wird.

Von einer guten Frucht müssen wir uns leider verabschieden. Unsere kompetente Protokollführerin und Sekretärin Margret Hofer konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr an den Sitzungen teilnehmen. Sie wird uns an der Mitgliederversammlung definitiv verlassen. Dies bedeutet, dass wir uns wiederum eine Frau in unseren Vorstand wünschen.

Länderberichte

Portugal

Ruth Ayala: Betel Portugal hat eine Wohnung mit Büro in Braga. Die Leiterin und Missionarin Zilda Ataides und Ruth Ayala wohnen dort. Immer wieder sind sie gemeinsam im Einsatz und besuchen dabei auch Zigeunergemeinden. Ihre Hauptaufgabe sieht Ruth nach wie vor in der Kinder- und Jugendarbeit. Sie bringt den jungen Zigeunern Gottes Wort, sucht sie früh zum Glauben an den Herrn Jesus zu führen und betet viel mit ihnen.

Immer wieder leiden welche, weil ihr Vater im Gefängnis sitzt. Und oft sind es die Kinder, die ihre Eltern in die Gemeinde einladen, ja mitbringen. Mit den Kindern wird auch gebastelt. Sie sind es, die öffentlich zu speziellen Veranstaltungen einladen, wo sie engagiert in Aufführungen mitspielen.

Ruth und Zilda wünschen, dass mehr Gemeinden die Arbeit an ihren Kindern klar als ihre Aufgabe erkennen und anpacken mögen. Es ist erstaunlich, wie Ruth schon über Jahre die Herausforderung an den Kindern wahrnimmt. Sie braucht Ermutigung und Fürbitte für sie und die Kinder.

Peter Hausammann

Samuel und Joana Ayala: Die spezifische Arbeit Samuels in der theologischen Schulung von engagierten Zigeunern, sowohl Pastoren und Diakonen, ging auch 2014 weiter.

Das Unternehmen war nicht unangefochten. Besonders das Fehlverhalten einer Schlüsselperson hat Probleme in eine Gemeindegemeinschaft gebracht. Da waren sodann Samuel Ayala und Zilda, als Leiterin von Betel Portugal, ganz speziell gefordert in Seelsorge und Verkündigung.

Erschwernisse gab's erneut durch das Marktfahren der Zigeuner, was die Regelmässigkeit ihrer Förderung in Kursen erschwerte.

Samuel Ayala ist lehrbegabt. Er arbeitete auch mit am Aufbau einer neuen Betel-Gemeinde unter Nicht-Zigeunern. Anteilsmässige finanzielle Hilfe leistet eine gefestigte Betel-Gemeinde. Samuel und seine Frau Joana benötigen ein neues Auto und kauften einen Gebrauchtwagen, dessen Abzahlung sie recht fordert. Beide sind wertvolle und dankbare Mitarbeiter und erfreuen sich an ihrer kleinen Tochter Ester.

Peter Hausammann

Serbien/Vojvodina

Manuel u. Claudicêa Ayala, Bačka Topola: Das Jahr 2013 bezeichneten Ayalas als „ein Jahr grosser Siege für das Reich Gottes hier in Serbien“, für das sie Gott alle Ehre und Dankbarkeit erwiesen! *„Nun haben wir den Herrn Jesus um ein neues Jahr 2014 voll von fröhlichen Überraschungen gebeten“...*

Herausforderungen und Überraschungen fehlten denn auch nicht. Da war die im Mai 2013 entdeckte alte Kapelle in Stara Moravica. Sie war seit Jahren nicht mehr gebraucht worden und stand leer. Ayalas Herz entbrannte...

Bei einem im Spätsommer 2013 speziellen Kurzaufenthalt bei der Familie ihres Sohns Felipe in USA durften sie in einer Brasilianischen Gemeinde über Missionsarbeit berichten. Ganz spontan wurden 10'000 Dollar zusammengelegt für den Kauf des Tempels, wie Ayalas die alte Kapelle liebevoll nennen. Das Gebäude mit grossem Umschwung konnte schliesslich zu 12'000 Euro erworben werden. Legale Eigentümerin ist die Betel-Mission. Die Schweizerische Zigeunermision konnte schrittweise weitere Kosten übernehmen. Die Zielsetzung blieb und bleibt weiterhin: Der Tempel soll ein Ort der Anbetung und des Lobes Gottes sein, sein Name: „Hier ist der HERR“.

2014 war geprägt vom Umbauen der Kapelle und Bebauen des Terrains. Vertrauenswürdige Handwerker, Missionarskollegen und hilfsbereite Zigeuner haben sich ins Zeug gelegt und sehr beachtliche Renovationsarbeiten geleistet. Ein gläubiger Bodenleger verzichtete auf seinen Lohn und baute in der Kapelle einen sehr schönen Plattenboden ein. Die Wände und Fenster wurden restauriert, eine Beleuchtung eingebaut und elektrische Öfen angeschafft.

Sehr wertvolle Hilfe leistete ein Ingenieur Agronom zur Planung, Bebauung und Nutzung des grossen Geländes hinter der Kapelle. Es ist sehr fruchtbar. Anbau, Pflege sowie das spätere Ernten haben viel Arbeit erfordert, aber auch ein beglückendes gemeinsames Handanlegen mit Zigeunern mit sich gebracht. Diese waren gut motiviert dabei. Bereits im April konnten 70 kg Kartoffeln, 35 kg Zwiebeln und Knoblauch gesetzt werden; dazu kamen Paprika, Tomaten, Salat und Bohnen. Die Ernte wurde zum Segen vieler freudiger Empfänger. Kommt dazu ein reicher Segen an Früchten von den Bäumen auf dem

Gelände. Ayalas meldeten: „...Oh mein Gott, alles ist so herrlich und wunderbar. Es scheint, wir würden wachend träumen!“

Dazu kam der Segen des Praktikanten Manuel Bressan, wie oben schon erwähnt, der nach bestandener Matura und Militärdienst einen flotten und beiderseits sehr positiv erlebten Einsatz leistete,

Im April bot der frühere Besitzer der Liegenschaft zusätzlich zur Kapelle ein gut aussehendes Haus und das vorher noch zurückbehaltene Land zum Kaufe an. Diese Möglichkeit wurde genutzt, das Haus für 7'000 Euro erworben. Bereits wurde auch darin schon renoviert und weiter geplant. Ayalas Vision besteht in einer kleinen Bibelschule für die Zubereitung von Zigeunern zum Dienst an ihrem Volk. Sie schrieben: „Was Moravica betrifft, ist die Bibelschule 'Akademie des Heiligen Geistes' (wir haben diesen Namen eines Morgens früh vor sechs Jahren gehört), ein Projekt, das viele Personen als 'verzichtbar' betrachten. Und wir fühlen uns sehr klein und unfähig, die grosse Herausforderung anzugehen...“

Weiter ging die Arbeit in den Zigeunercamps von Cantavir und Tornjos. Auch Besuche zu geistlichem Dienst in sozialer Anwaltschaft einzelner Bedürftiger blieben nicht aus, wie der Einsatz für einen Kranken, der in einem Spital behandelt werden konnte.

„2014 war ein Jahr grosser Segnungen und Eroberungen für das Reich Gottes hier...“, schrieben Ayalas, „... es war möglich, fast Unmögliches und Undenkbare zu verwirklichen. Noch gibt es viel zu tun und wir gehen mit Euch voran. Dabei verherrlichen wir den Namen Jesus.“

Peter Hausammann

Katarina Nikolic, Srbobran: Das Jahr 2014 begann in Serbien mit Schneestürmen im Januar und Windböen und starken Überschwemmungen Im März. Auch das Zigeunerdorf in Srbobran war mitbetroffen. Viele Häuser erlitten grosse Schäden. Katarina und ihr Gemeinde waren dankbar, dass wir den notleidenden Menschen mit einer raschen Lebensmittelaktion helfen konnten.

Bis im Sommer wurde die Gemeinde durch 30 Kinder belebt. Leider hielt der ortsansässige Pfarrer der orthodoxen Kirche die Kinder ab, zur EMK zu gehen mit der Begründung, die EMK sei eine Sekte und betreibe Abwerbung von seiner Kirche. Er drohte den Kindern und Eltern mit der Hölle und Gottesstrafen. Anschliessend besuchten nur noch wenige Kinder Katarinas Kinderprogramm und auch Eltern blieben der Gemeinde fern.

Mit diesen Kindern besuchte Katarina in den Sommer-Schulferien ein Spiel-Mobil, das bei der Kirche der EMK in Vrbas stationiert war. Viele Kinder aus verschiedenen Orten kamen zusammen zum Spielen und eine schöne Gemeinschaft zu haben.

Ab Anfang Juni konnte ein Deutschkurs angeboten werden, den 5 Kinder und 5 Erwachsene besuchten. Jeden Samstag kam eine Lehrerin. Der Kurs dauerte bis Ende Jahr.

Leider verliessen die meisten Kinder und Erwachsenen den Kurs wieder. Wegen der grossen Not durch die Überschwemmungen bestand für Romas die Möglichkeit, als Asylanten nach Deutschland zu reisen. Viele aus dem Zigeunerdorf sind darum gegangen und die Gemeinde ist kleiner geworden. Um teure Strom- und Heizkosten zu sparen trifft sich die Gemeinde im Winter nur am Sonntag. Nun hofft sie auf Gottes Hilfe, damit die Gemeinde sich wie früher auch wieder unter der Woche treffen kann. Die Überschwemmung vor dem Kirchengebäude hat leider grössere Feuchtigkeitsschäden hinterlassen. Die EMK in Serbien sieht sich leider ausserstande, für die Renovation aufzukommen. Auch kann sie nicht alle laufenden Rechnungen der Gemeinde übernehmen. Es wird eine Partnergemeinde gesucht, was sich aber als schwierig erweist. Im weiteren hat die Gemeinde angefangen, jeden Monat einen EMK Pastor oder Pastorin sowie Gemeindeglieder aus ihren Gemeinden einzuladen. Diese Treffen bedeuten ein Segen für alle Beteiligten. Katarina berichtete, dass die Gemeinde vermehrt um Gottes Gegenwart in ihrer Mitte beten will. Die Romas wollen nicht vergessen, was Gott gemacht

hat für sie durch Jesus. *"Die Gemeinde ist klein aber Gott ist gross, wir sind schwach, aber der Herr ist stark, wir sind arm, aber Jesus ist reich, und wir sind dankbar, dass wir zu ihm gehören"*, schrieb Katarina.

Ungarn

Georg Bayer, Janoshalma: Georg und seine Frau Agnes sind dankbar, *"dass sie dem Herrn für seine Zigeuner dienen dürfen"* und danken für alles, was ihnen die SZM gibt. Dies gilt auch für den Zigeunerpastor Josef Olah, der nach Janoshalma umgezogen ist und bereits seit einem Jahr dort wohnt. Die erfreuliche Arbeit hat sich auf 5 Hauskreise ausgeweitet und eine kleine Gemeinde in der Nachbarstadt Malykut ist entstanden.

Die Arbeit unter den Romas ist nicht immer einfach. Diese können ihre Mentalität nicht einfach verlassen. Verletzungen und Charakterprobleme müssen mit viel Geduld aufgearbeitet werden.

Mit Josef Olah zusammen führt Georg regelmässig Jüngerschaftskurse durch. Dadurch werden die Romas angeleitet, nach den biblischen Prinzipien zu leben, selbständig Hauskreise zu leiten und das Evangelium zu verkündigen.

Auch im vergangenen Jahr konnten an einzelnen Häusern Fenster eingebaut und Dächer saniert werden. 300 Akazien wurden gepflanzt zum Schutz der Häuser und zur Verschönerung der Umgebung.

Eine besondere Überraschung war der Besuch von Feuerwehrleuten in Janoshalma mit einem ihrer eigenen Busse aus Mariazell, Österreich. Sie überbrachten Weihnachtsgeschenke im Schuhkarton. Damit konnten 100 Roma-Kinder beschenkt werden.

Höhepunkte waren zwei Taufgottesdienste. Die Arbeit wächst und aus den Hauskreisen entstehen Hausgemeinden. Die Arbeit von Georg und Agnes bleibt bei Behörden und Polizei nicht verborgen. Oftmals fragen sie, was sie mit den Romas tun, weil diese ein besseres Leben führen und sich in der Arbeit und Schule bewähren. Auch werden ihre Häuser besser gepflegt und in Ordnung gehalten.

Die Romas sind zwar an materiellen Gütern sehr arm, aber wenn Sie durch Jesus Christus Vergebung der Sünden und Befreiung erfahren haben, erleben sie einen anderen Reichtum und haben ein Strahlen in den Augen. Oft ist es noch ein langer Weg bis sie alte Gewohnheiten und Traditionen lassen können, aber das geht jedem so. Wichtig ist, dass Sie wissen es gibt Geschwister, die für sie beten und sie unterstützen.

Indien

Shorapur: Mit Freude erfuhren wir, dass die lang ersehnten Kajütenbetten Mitte Februar 2014 in Shorapur angekommen waren. Jetzt gibt es je 20 Schlafmöglichkeiten auf Betten in jedem Schlafsaal, dem für Mädchen und dem für Buben. Prabhu Kumari, die Diakonissin, welche die Verantwortung trägt und unsere Korrespondentin ist, war hoch erfreut. Sie betreut die rund 90 Kinder im Internat, 40 davon sind Zigeunerkinder und unterstützt sie in ihrem Studium. 5 Jugendliche wurden durch die Zigeunermission nach der obligatorischen Schulzeit in ihrer weiteren Ausbildung finanziell unterstützt. Prabhu Kumari durfte an einer Weiterbildung für Diakonissen in Goa teilnehmen, lernte viel und genoss die neue Umgebung.

Weil 2014 nationale Parlamentswahlen stattfanden, gab es eine längere Sommerpause in der Schule und im Internat, nämlich während den Monaten April und Mai. Leider wurden im Berichtsjahr 3 durch Pensionierungen frei gewordene Stellen in der Primarschule durch die Regierung noch nicht zur Wiederbesetzung freigegeben. Prabhu sowie eine pensionierte Lehrerin und die Leiterin des Mädcheninternats sprangen ein, so gut es ging. Bei der Überweisung des Unterstützungsbeitrags für Shorapur, den die Schweizerische Zigeunermission im Mai 2014 nach Mumbai schickte, traten Probleme auf. Erst nach einiger Zeit wurde bemerkt, dass das überwiesene Geld wieder zurückgeschickt worden war. Beim zweiten Anlauf kam es an, weil unser Kassier den Betrag in zwei Tranchen

aufgeteilt und detaillierte Angaben über den Verwendungszweck gemacht hatte. Schliesslich traf das Geld am 21. Juli in Shorapur ein. Die in der Zwischenzeit entstandenen Schulden konnten getilgt werden, und die Zigeunerkinder erhielten ihre Schuluniformen, Bücher, Schreibutensilien und alles Nötige für ihre Schulzeit. Etwa zur gleichen Zeit erfuhren wir, dass die lang ersehnte staatliche Anerkennung der Sekundarschule erfolgt war, und wir gingen davon aus, dass nun die staatlichen Löhne ausbezahlt wurden.

Die zweite Überweisung erreichte Prabhu Kumari im November, rechtzeitig für die Festtage – mit neuen Kleider als Weihnachtsgeschenk für die Zigeunerkinder. Dankbarkeit und Freude herrscht!
Gloria Rauh

Chennai und Andhra Pradesh

Christopher James, unsere Kontaktperson zu den Evangelisten John in Chennai sowie Chandru, Paul und Chinnaya in Andhra Pradesh, war 7 Mal in Chennai und 4 Mal in Andhra Pradesh auf Besuch. Jedes Mal schrieb er einen Bericht. Zudem bearbeitete er die monatlichen Feldberichte der Mitarbeiter in Andhra Pradesh und leitete sie an uns weiter.

Unerwartet hatte Christopher die Möglichkeit, in der Schweiz, in Bossey, an einem Seminar teilzunehmen. Anschliessend hatten wir etwas Zeit für ein Gespräch mit einem Teil der Vorstandsmitglieder. Der Vorstand hatte beschlossen, Christopher bei der Gründung einer indischen Partnerorganisation zu unterstützen. Die Vorbereitungsarbeiten verliefen sehr harzig. Die indischen Statuten schienen uns sehr kompliziert. So konnten die Arbeit bis Ende 2014 noch nicht abgeschlossen werden, auch weil der indische Berater verunfallte. Damit verzögerte sich alles.

Die Arbeitsberichte aus Chennai hingegen waren erfreulich. John betreut rund 20 Zigeunerzentren. Im Juli brach in einem dieser Lager ein Brand aus. Das führte im August zu einer SZM-Hilfsaktion, die sehr willkommen war.

Die 3 Evangelisten in Andhra Pradesh arbeiten eng zusammen und unterstützen sich gegenseitig. Besonders erfreulich ist der sonntägliche Gottesdienst in der Kapelle von Koya Rajahmundry. Vorher findet jeweils Sonntagschule mit 50 Kindern statt. Beim Gottesdienst selber ist das kleine Gebäude zum Bersten voll. Auch in den Aussenstationen wurde viel für einander gebetet; es fand Bibelstudium statt und viele Zigeuner machten tiefe Erfahrungen mit Gott – er hilft, heilt, schenkt Lösungen – wunderbar!
Gloria Rauh

Finanzen

Auch für das vergangene Jahr sind wir dankbar über allen Gaben, die bei uns eingetroffen sind. Das Spenziziel von Fr. 110'000.-- haben wir zwar nicht erreicht, konnten aber dank der Reserven trotzdem allen Verpflichtungen nachkommen. Viel Geld floss in die Renovation der Kapelle in Stara Moravica und den Kauf des Nebengebäudes mit dem dazu gehörenden Land. Weil die Arbeit dort stark am Wachsen ist und dort eine Bibelschule entsteht, erachteten wir diese Unterstützung als wichtig. Die Gesamteinnahmen für 2014 betragen Fr. 98'032.75 bei Ausgaben von Fr. 110'659.60. Das ergibt einen Verlust von Fr. 12'626.85.

Dank

Trotz der Kleinheit unseres Vereins und abnehmender Anzahl Freunde sind wir zuversichtlich. Jesus ist der Herr unseres Vereins. Unsere Aufgabe ist es, am Weinstock und in seiner Nähe zu bleiben und unsere von ihm geschenkten Fähigkeiten von Herzen einzusetzen. Für alle Mitarbeit und die treue Unterstützung danke ich sehr herzlich. Mit Gott verbunden zu sein und uns mit Ihnen verbunden zu wissen, das macht glücklich!

Giebenach, 5. März 2015

Urs Gassmann, Präsident